

Zum Schluss der Mundart-Gala in der Zehntscheuer kam Marlies Blume (alias Heike Sauer) als das „pinke Mädchen“ auf die Bühne. Und mit ihr ein wahrer Wirbelwind. *Foto: Werner Bauknecht*

Eine Feier fürs Schwäbische

Am Samstag gab’s im Rahmen der Sebastian-Blau-Tage eine Schwäbische Mundart-Gala in der Rottenburger Zehntscheuer. Dabei wurde das Schwäbische in einer umfassenden Vielfalt vorgestellt. *Von Werner Bauknecht*

Die Lokalpatrioten eröffneten den Abend in der Zehntscheuer. Vor etwa 130 Besuchern in dem nicht ganz ausverkauften Saal rezitierten Patrick Nagel und Marco Truffner Sebastian-Blau-Verse. Da gab es das Gedicht vom Neckar, immer in verteilten Rollen präsentiert. Und natürlich den Klassiker „Der Bürgerwache“, in der die Mitglieder liebevoll und mit kleinen Ecken und Kanten beim Aufmarsch beschrieben werden. „Se sehet älle ananander gleich mit ihre Schnauzbärt“, heißt es, und zum Schluss dann: „D’Bürgerwach hot Duuuscht.“

Die diesjährigen, bereits die 13. Sebastian-Blau-Tage, begannen schon am Donnerstag in der Rottenburger „Gaststätte Eintracht“. Am Freitag ging es weiter in der Baisinger Schloss-Scheuer unter anderem mit Hanno Kluge und am Samstag dann der Gala-Abend mit den ehemaligen Preisträgern. Am Sonntag schließlich kam noch die Schwäbische Kirch im Sonnenzentrum in Oberndorf. Veranstaltet wurde das ganze Event von der Stadt Rottenburg, dem Förderverein Schwäbischer Dialekt und dem Verein „Schwäbische Mundart“.

Gala mit fliegendem Wechsel

Der Vorsitzende des Fördervereins, Rottenburgs OB Stephan Neher, war ebenso zu Gast wie Wolfgang Wulz, Vorsitzender der „Mundart“.

„Heute gibt es fliegende Wechsel“, sagte Elena Seeger, die auf Wagner und Truffner folgte. Denn Wulz hatte, wie er sagte, dieses Mal auf eine Moderation verzichtet. „Die können das schon selber“, meinte er. Seeger war Preisträgerin 2020, erhielt auch schon weitere Dialektpreise oder Förderungen. Sie trat mit ihrer Gitarre auf. Schon bei ihren Texten zeigte sich, dass mittlerweile so ein schwäbischer Dialektabend nichts mehr mit Kuscheligkeit in der Mundart zu tun hat.

Der Dialekt kann messerscharf analysieren. Sein Vorteil ist gerade, dass ihm eine Direktheit in den Begriffen zur Verfügung steht, die der Hochsprache oftmals abgeht. So sang Seeger in dem Stück „Utopie“ von einer Zukunft, die sie aus der Vergangenheit ableitet: „Heit geit’s für älle Amazon, ma muaß nemme naus.“ Und zeigte so, dass die Einsamkeit auch schon auf dem Dorf angekommen ist. Dazu spielte sie gekonnt filigrane Figuren auf der 6-saitigen Gitarre. Sie erzählte, wie es früher noch Bäcker und Metzgereien gab – mit der Hoffnung darauf, dass diese Zeiten wiederkommen. Weitere Liedthemen: das Phänomen der (schwäbischen) Schwermütigkeit, die Nachtkrabb und der legendäre „Bruddelschwob“. „Manchmol, denk i mir, kennt ma auch mol zfriede sei“, meinte sie am Schluss.

Die Stuttgarterin Marion Kinzig las ihre Geschichte „Klingeling“ vor. Das ist die Story einer Obdachlosen, die auf der Suche nach Pfandflaschen ein Handy findet. Kinzig kriecht in die Gedanken der abgestürzten Frau, lässt die Zuhörer auch teilhaben an den Zweifeln, an den Selbstvorwürfen der Frau. Klar, einst ging es ihr gut, nun schlurft sie in zerrissenen Klamotten und mit einem Einkaufswagen durch die Innenstadt. Das gefundene Handy klingelt. Sie nimmt ab. Der Eigentümer ist am anderen Ende. Sie trifft sich mit dem Mann zur Übergabe. Und dann nimmt dieses Treffen ein kurioses Ende.

Schwäbisch mit Rap-Anteilen

Mit Klaus Schmidt, jetzt aus Esslingen, vorher tiefste Schwäbische Alb, kommt so eine Art Urgewalt auf die Bühne. Sein Auftritt ähnelt einer Performance, in der sich Rap-Anteile wiederfinden, Wortspiele, Musikeinlagen und ganz viel Reflexion auf die aktuelle Lage unserer Gesellschaft. Nein, nicht anklagend-politisch kommt der grauhaarige Schwabe daher. Er stellt dar, das reicht: Das Publikum versteht. Im Schwaben sei viel Laotse, also chinesische Weisheit. Es gebe nicht viel, was von Interesse sei, außer vielleicht Fußball in dem Kaff auf der Alb. Er habe den Großvater zum Kicken mitnehmen wollen. „Lieber scheiß i en d’Hos“, habe der gesagt. „Neckarlife“ heißt ein Text von Schmidt: Rottenburg, Tübingen, Plochingen, Esslingen – alles Neckar. „So ein Scheiß“ würde Hölderlin sagen, wenn er heute den Neckarlauf in Plochingen sähe, meint er. Er singt „Give peace a Chance“. Dafür habe er den alternativen Friedensnobelpreis bekommen – von der FIFA.

Pius Jauch, Preisträger 2012, betonte: „Sprache und Sprüche bergen viel Weisheit.“ Er sang zu seiner Gitarre, auf der er ein wahrer Meister ist, über das Vorwärts-Gehen. Und zeigte die Vielfalt und die Fallen des Schwäbischen: kurz angebunden, „abinde“, „abendle“ – alles Variationen, alle mit anderen Konnotationen. Im Stück „Hummel“ geht es um die eigene persönliche Freiheit, und endet mit der Erkenntnis: „Freisein geht nur mit einem klaren Ziel.“

Susanne Zimmerer, nach der Alb wieder zurück in Reutlingen, Preisträgerin 2018, las kleine Geschichten, Gedichte, Miniaturen vor. „Lebensabschnitte“ hieß ein Stück, in der das Leben als Abfolge von Stationen beschrieben wird.

Zum Schluss kam Marlies Blume alias Heike Sauer als das „pinke Mädchen“ auf die Bühne. Und mit ihr ein wahrer Wirbelwind. Die Schwaben seien den anderen Nationen immer einen Schritt voraus, meinte sie. Und erzählt von Einsamkeit, von Aufmüpfigkeit, und lässt ganze Menschenleben auftreten.

TV-Werbung für Arzneimittel

Rottenburg. In der Reihe „Seniorenwelt im Kreuzerfeld“ geht es beim nächsten Treffen um das Thema „TV-Werbung für Arzneimittel“. Unter dem Motto „Austausch, Freude und Geselligkeit“ findet ein weiteres Treffen im barrierefreien Kinder- und Familienzentrum St. Remigius am Mittwoch, 30. September, um 15 Uhr statt.



Bei Kaffee und Kuchen ist Zeit für Gespräche – Anschließend informiert der Apotheker Dr. Michael Schmidt, anhand von typischen Beispielen, über im Fernsehen beworbene Gesundheitsprodukte und die gesetzlichen Vorgaben, die bei der TV-Werbung einzuhalten sind.

Die Veranstaltung wird von ehrenamtlich Engagierten begleitet.

Rückfragen beantwortet die städtische Seniorenbeauftragte Annerose Herrmann unter Tel. (07472) 16 55 36. Veranstaltungsort ist das Kinder- und Familienzentrum in der Friedrich-Ebert-Straße 21 in Rottenburg.

Foto: IMAGO/pioneer111



Eine Schnecke auf Wanderschaft, vielleicht auf dem Weg nach Hailfingen? In jedem Fall aber von rechts nach links. *Leserinfoto: Gabi Boller*

Neue Perspektiven auf Madagaskar

Rottenburg. Ein außergewöhnlicher Kinoabend erwartet Interessierte am Mittwoch, 30. September, im Kino Waldhorn in Rottenburg. Unter dem Titel „Madagaskar im Fokus – Film. Begegnung. Perspektiven.“ steht ab 19.30 Uhr die preisgekrönte Filmproduktion „Disco Afrika“ im Mittelpunkt.

Der Film erzählt die Geschichte junger Menschen in Madagaskar, die sich den sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen ihres Alltags stellen und nach Wegen suchen, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Dabei zeichnet er das Bild einer Gesellschaft im Wandel und richtet den Blick nicht allein auf Not und Ungleichheit, sondern auch auf Zusammenhalt und den Mut, Veränderungen anzustoßen. Nach der Vorführung berichtet Bischof Luc Olivier aus Madagaskar über die Lebensrealität in seinem Heimatland. Dabei gibt er Einblicke in gesellschaftliche Herausforderungen, aber auch in die vielen Zeichen der Hoffnung und des gesellschaftlichen Engagements. Anschließend gibt es Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Beginn: 19.30 Uhr im Kino Waldhorn, Königstraße 12. Eintritt: 10 Euro. Veranstalter ist die Missio-Regionalstelle Südwest in Kooperation mit dem Kino.